



Ausstellungsansicht Erich Gruber. *Panzergast*, Foto: Andrew Phelps

Erich Gruber

Panzergast

17. Februar – 1. April 2018

(Kabinett)

Der Salzburger Künstler Erich Gruber präsentiert eine Reihe von makaber-detaillierten Schwarzweißzeichnungen, die auf toten Insekten oder deren Fragmenten beruhen, welche er zum Teil in seinem Atelier findet.

Diese Zeichnungen lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Die eine Gruppe präsentiert die toten Insekten auf eine museologische, fast teleologische Art und Weise. Hier sehen wir die Körper arrangiert und aufgereiht, als ginge es um eine wissenschaftliche Studie oder Untersuchung oder eine Ausstellung durch einen exzentrischen Sammler. Die andere Gruppe besteht aus Zeichnungen, die entweder einen Insektenkörper einzeln präsentieren oder eine Streuung dieser Körper im Raum. Letztere vermitteln und kommentieren einen Mangel an sinnloser Ordnung. Was einst eine perfekt funktionierende lebende Maschinerie symmetrischer Teile und lebendiger, graziöser Bewegung war, ist im Tod in grausame Unordnung und Formlosigkeit geworfen. Georges Bataille schrieb ausführlich über Unordnung und Formlosigkeit und prägte dabei den Begriff *l'informe*, um dasjenige zu bezeichnen, das

sich der Logik und Bedeutung entzieht und vielleicht sogar radikal das Denken untergräbt. Gemeinsam schaffen diese Zeichnungen eine Spannung zwischen den Lagern der Ordnung und Unordnung, und

damit auch zwischen Wissen und Unwissen. Während sie im Detail schön sind, sind die Zeichnungen beunruhigend – sie erzeugen ein zuckendes, dunkles Gefühl der Unsicherheit.

Diese Zeichnungen sind gleichermaßen der Stoff, aus dem die Monster und Chimären unserer Panikattacken und Alpträume sind, die Gestalten, die unser Unterbewusstsein und Kinderängste bevölkern. Die schwarzweißen Formen von Antennen, Tentakeln, Kokons, Hülsen, zerlöchernten Torsos, zerbrochenen Flügeln, Schaften und Beinen erinnern unmittelbar an die morbide Faszination, die in den Kurzgeschichten von Edgar Allen Poe oder den romantisch-grausigen Beschreibungen der Welt in Mary Shelley's *Frankenstein* aufscheint. Wir können darin die gebrochenen Umrisse von Science-Fiction-Monstern sehen, die eine Verwandlung nach der anderen durchmachen. Die Raubtierhaftigkeit, die das Leben dieser Insekten beherrschte, bricht sich auch in ihren morbiden Zuständen Bahn. Ihre tierische Natur wird in Grubers sachkundigen und detaillierten Zeichnungen noch weiter korrumpiert. Man mag sich fragen, wie ein Künstler so viel Zeit mit diesen einsamen, ausgehöhlten Gefährten verbringen mag. Der Titel der Ausstellung, *Panzergeist*, suggeriert ebenfalls die seltsame Beziehung, die er im Atelier zu seinen Sujets aufgebaut hat, im Leben und noch mehr im Tode. Uns Menschen fällt es schwer, sich uns ihre Existenz als lebendige Wesen vorzustellen. Roger Caillois, ein Zeitgenosse Batailles, erinnert uns daran, dass eine weibliche Gottesanbeterin in der Lage ist, zu kämpfen, zu balzen, sich fortzupflanzen und sogar zu töten, nachdem ihr Körper seinen Kopf verloren hat. Es gibt keinen anderen Begriff, um dies angemessen zu beschreiben, als monströs, aber den Blick oder eine andere Form der Erforschung auf diese Charakteristika zu lenken ist ebenfalls, wie Caillois und Bataille feststellen, eine Art, eine radikale Denkungsart zu suggerieren – die in einem Moment erstaunen mag und im nächsten Konzepte der Realität, Politik und des Kosmos selbst infrage stellen kann. Für Bataille kann diese Art Radikalität die Welt verändern, und es war kein Zufall, dass er weite Teile seiner Ansichten als Reaktion auf den Aufstieg des Faschismus in Europa in den 1930er Jahren entwickelte.

Zum Beispiel nimmt Bataille einen Kontrast zwischen dem Sakralen und dem Profanen an, aber er stellt oft fest, dass beide ähnlichen menschlichen Impulsen entspringen. Während das Sakrale das Heilige ist, das Ideal, das Verehrte, Bewunderte und für seine Perfektion Gefeierte, die Reinheit – kurz gesagt, das, was rein, wohlwollend und gottgleich ist – ist das Profane das scheinbare Gegenteil: das, was in der Gosse liegt, das Gemeine und Bedeutungslose, das Abstoßende und Zurückgewiesene. Es mag etwas sein, das verrottet, zerfällt, vom Zustand der Vollkommenheit in den Schlamm der Nichtexistenz gefallen oder fallend. Bataille behauptet, das Sakrale und das Profane seien austauschbar, und dass oft Elemente des Profanen in einen Zustand aufstiegen, der für heilig gehalten wird. Dies ließe sich laut Bataille an menschlichem Verhalten beobachten: an Formen des Rituals, der Religion, der Sexualität und Gewalt, um nur einige zu nennen.

Lassen sich diese Art von Spannungsverhältnissen zwischen dem Sakralen und dem Profanen nicht auch in diesen Zeichnungen erspüren? Diese Abbildungen von Hüllen ehemals lebendiger Kreaturen als Studienobjekte provozieren uns vielleicht in ihrem verkörperten Widerstand gegen die Vorstellung, dass Bedeutung bequem in Form enthalten sein kann. Die Zeichnungen machen dem Eindruck den Garaus, dass körperliche Strukturen, wie sie von den Naturgesetzen selbst geformt und beherrscht werden, irgendeine Form einer größeren, in ihrer Gänze zu beobachtenden Struktur und Bedeutung

postulieren. Die Gestalten in diesen Zeichnungen sind eine Art Sabotage innerhalb der Form selbst, eine Bestätigung, dass die Geheimnisse des Universums sich ewig unserem Fassungsvermögen entziehen werden. Als Kunstwerke bleiben sie aufgrund ihrer raffinierten Zeichenkunst und unbestreitbarer Schönheit im Gleichgewicht.

Text by Séamus Kealy.

Erich Gruber, geboren 1971 in Schwarzach, lebt und arbeitet in Salzburg.

Weitere Informationen & Fotomaterial:

Michaela Lederer, Kommunikation & kuratorische Assistenz,
Kontakt: lederer@salzburger-kunstverein.at, +43 662 842294-15

Salzburger Kunstverein, Künstlerhaus, Hellbrunner Straße 3

5020 Salzburg, Tel.: +43 662 842294 0

www.salzburger-kunstverein.at

Öffnungszeiten Ausstellung: Di-So 12-19 Uhr

Öffnungszeiten Café Cult: Mo-Fr 11-23 Uhr

Credits: Ausstellungsansicht **Erich Gruber. Panzergast**, Salzburger Kunstverein 2018, Foto: Andrew Phelps, © Salzburger Kunstverein



